

Alpenschamanismus

Auf den Spuren der Bergmutter

Rainer Limpöck

Schamanismus – ein Begriff, der bei vielen noch Assoziationen mit fellgeschmückten indianischen Medizinmännern und obertönenden Mongolen am Lagerfeuer vor ihren Jurten hervorruft. Er entstammt ursprünglich aus dem Tungusisch-Sibirischen und bedeutet „mit Hitze und Feuer arbeiten“.

Wer hat schon von „Spina de Mul“ gehört, einem legendären und mächtigen Zauberer aus dem Fanesreich der Dolomiten, der sich nachts ein Eselsskelett überwirft und als Hexer durch die Berge zieht? Sollte jene exotische Weltanschauung – denn das ist sie und keine Religion, also frei von Dogmen und Gurus – tatsächlich auch in unseren Breiten beheimatet sein, vielleicht sogar uralte archaische Wurzeln besitzen? Ist es gar ein Trend auf der Welle des sanften Tourismus, der neue und alte Kraftorte und Kultplätze propagiert und im Sinne der Tiefenökologie zu einem neuen Naturbewusstsein aufruft?

Zunächst steckt im globalen Schamanismus die Erkenntnis einer beseelten Natur. Für den schamanisch Denkenden und Handelnden bedeutet dies schließlich absolute Achtsamkeit u. a. im Umgang mit den Elementarkräften. Selbst ein Stein ermöglicht schon Heilungsprozesse einzuleiten, wenn er zur richtigen Zeit, am richtigen Ort und mit der entsprechenden Einstellung gesetzt wird. Im Alpenraum finden sich besonders in Höhenlagen noch Steinkreisanlagen unbekanntes Alters. Während bei den nordamerikanischen Natives die magische Arbeit mit den sogenannten Medizinrädern überliefert ist, sind bei uns – in derselben Ausformung – die keltischen Lebens- oder



Sonnenräder bekannt. Entsprechende Steinkreise finden sich rund um den Untersberg (z. B. im Großmainer Marienheilgarten, in der Grasslhöhle oberhalb Fürstenbrunn, am Ettenberger Rossboden).

Die Setzung eines Steinkreises als ein Symbol des Friedens und der Verbundenheit mit der Erde erfolgte kürzlich zu Füßen des Untersbergs bei der Alm Wolfschwang - in Kombination mit einer dort bereits zur Wintersonnenwende aufgestellten Friedenslaterne und kann dort jederzeit besucht werden.

Das Feuer verwendet der schamanisch Tätige u. a. zur energetischen Reinigung. Uralte Räucherbräuche sind in unserer Region z. B. noch aus den Rauhächten zur Weihnachtszeit bekannt. Die Rauchkräuter sind einerseits Heilmittel, andererseits Mit-

tel, um den Kontakt zur Anderswelt herzustellen – eine Botschaft an die Himmelsmächte. Feuer ist auch im Brauchtum fest verankert. So brennen zu Berg und Tal zu den Sonnenwendzeiten die Jahreskreisfeuer. Aus keltischen Zeiten sind auch Schwitzhüttenzeremonien bekannt, die auch heute wieder angeboten werden.

Am Johannishögl wird dieses Jahr am 18. Juni ein alpenschamanisches Sonnenwendfeuer entzündet.

Zum Element Wasser finden sich zu den Bächen, Flüssen und Seen des Alpenraums viele Mythen über Wassergeister, verwunschene Seen, Nixen, Ungeheuer, versunkene Klöster. Überall öffnen sich darin Zugänge zu anderen Wirklichkeiten.

Auditive Stimulationen verändern bekanntermaßen das Bewusstsein. Wir erleben dies z. B. beim Wandern an

einem Bergbach und spüren rasch seine positiven Auswirkungen auf Körper, Geist und Seele. Es öffnet die feinstofflichen Kanäle für die Wahrnehmung der elementaren Naturwesenheiten. Im schamanischen Denken wird das Wasser wieder zum Urquell, dessen reinigende Kraft Heilung auf allen Ebenen bringen kann. Quellen werden als Naturheiligtümer erfahren und geachtet, und mit den Quellgeistern wird kommuniziert.

Erde mein Körper, Wasser mein Blut, Luft mein Atem und Feuer mein Geist.
(ein schamanisches Mantra)

Die Mythen sind im soziologischen Sinn identitätsbildend und schaffen Zusammenhalt. Die oft schwer verständlichen Überlieferungen bergen stets einen wahren Kern, der immer wieder die regionalen Naturkräfte und Naturwesenheiten beinhaltet und benennt. Wer die Seele der Natur, ihre Sprache ergründen möchte, wird in der Sagenliteratur, in den darin beschriebenen Orten, Wesen und Zauberkräften ausreichend Erkenntnisse finden.

Schon vor Urzeiten galt das Durchschlupfen bei Spaltfelsen (Klobenstein bei Kössen, Falkenstein am Wolfgangsee, Spaltfelsen bei Hinterettenberg) oder Baumwurzeln als u. a. heilbringend, segenspendend, initiierend, reinigend, und jene alpine Magie ist heute noch wirksam und populär, wie der stark frequentierte Pilgerweg zum Falkenstein am Wolfgangsee belegt.

Der Autor ist Initiator des alpen-schamanischen Netzwerks und der seit 12 Jahren jährlich im Sommer stattfindenden öffentlichen Alpenschamanentreffen. Dieses Jahr am 30. Juli steht das Treffen bei der Alm Wolfschwang (Großgmain) unter dem Motto „Klang und Kraft der Stimme“ und lädt wieder zum kostenlosen Mitmachen und Dabeisein ein.

Rainer Limpöck bietet zudem einmal monatlich an einem Kraftort und Kultplatz der Region eine alpen-schamanische Trommelgruppe an und lädt am 30. Dezember zur alpen-schamanischen Rauhnacht in den Salzheilstollen Berchtesgaden ein.

Alle Infos dazu unter www.alpenschamanismus.de oder per Mail unter info@alpenschamanismus.de.



Veranstaltungen Juni – August 2016:

Do. 09.06.2016

Alpenschamanische Trommel- und Arbeitsgruppe, 19-21 Uhr
Ort erfragen unter info@alpenschamanismus.de

Untersbergs⁴

mit Rainer Limpöck und Michael Gentschy:
Bad Reichenhall,
www.mountainfloat.de.
Anmeldung unter 08651/8961

Sa. 18.06.2016

Alpenschamanische Sonnwendfeier am Johannishögl bei Piding, ab 18 Uhr
(Ausweichtermin: Sa. 25.06.2016)

Sa. 30.07.2016

Alpenschamanentreffen bei der Alm Wolfschwang, 12-20 Uhr
Motto: Klang und Kraft der Stimme. Infos unter www.alpenschamanismus.de

Do. 07.07.2016

Alpenschamanische Trommel- und Arbeitsgruppe, 19-21 Uhr
Ort erfragen unter info@alpenschamanismus.de

Do. 04.08.2016

Alpenschamanische Trommel- und Arbeitsgruppe, 19-21 Uhr
Ort erfragen unter info@alpenschamanismus.de

Fr. 15. - So. 17.07.2016

Seminar „Reise zur Anderswelt des

